Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1899

140 (18.6.1899) II. Blatt

Visual Library

Ausgabe: wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: In Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit täglichem Unterhaltungsblatt und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr. Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum für Lokale Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 140. II. Blatt. Karlsruhe, Sonntag, den 18. Juni **1899**

Politische Uebersicht.

* Karlsruhe, 17. Juni.

Die Arbeitsschutzvorlage.

Betreffs der Stellung der nationalliberalen Reichstagsfraktion zu der Vorlage über das gewerbliche Arbeitsverhältnis bringt die „Nat.-Lib. Korr." folgende Mitteilung: „Die nationalliberale Fraktion des Reichstags hat in ihrer Sitzung vom Mittwoch vormittag beschlossen, eine Kommissionsberatung des Gesetzentwurfs zum Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses abzulehnen und dafür einzutreten, daß die Erledigung des Gesetzes im Plenum erfolgt. Den Standpunkt der Fraktion wird der Abg. Bassermann im Plenum eingehend darlegen. In ihrer Mehrheit steht die Fraktion dem Gesetzentwurfe ablehnend gegenüber." Es ist nicht klar, schreibt die „Nat.-Ztg.", ob der letzte Satz bedeutet, daß eine Mehrheit der Fraktion jeden Versuch besseren Schutzes der Arbeitswilligen ablehnt, oder ob er besagen soll, daß sie dem Gesetzentwurfe wegen der Unannehmbarkeit seiner meisten Bestimmungen ablehnend gegenübersteht. In dem letzteren Sinne ist uns die Auffassung der Fraktion bezeichnet worden. Sollte es sich bestätigen, daß das Centrum jedes Eingehen auf die in der Vorlage aufgeworfenen Fragen abhängig machen will von der vorherigen Anerkennung der Rechtsfähigkeit der Berufsvereine, Bildung von Arbeitskammern u. drgl., dann wäre allerdings die Aktion der Regierung mit diesem Gesetzentwurf als vollständig gescheitert zu erachten; dann wäre es, nach Ansicht der „Nat.-Ztg.", das beste, den Entwurf so rasch wie möglich aus der Welt zu schaffen. Die offiziöse „Berl. Korr." will an eine derartige Haltung des Centrums noch nicht glauben; sie schließt einen Artikel über die Erörterung des Entwurfs in der Presse der verschiedenen Parteien mit folgenden Sätzen: „Unklar ist bis auf weiteres noch die Stellung des Centrums, dessen Presse bisher sich vorherrschend auf eine abfällige Kritik der Einzelheiten der Vorlage beschränkt hat. Je länger je mehr ist aber in dieser Presse das Streben nach Auffindung einigender Punkte hervorgetreten (?). In dieser Richtung kann vom Standpunkte der verbündeten Regierungen aus namentlich der Artikel im gestrigen Morgenblatte der „Germania" mit Befriedigung verzeichnet werden, in welchem genau und zutreffend dargelegt ist, inwiefern die geltende Gesetzgebung zur Behinderung eines unstatthaften Koalitionszwanges völlig unzureichend ist. Dieses wertvolle Zugeständnis wird dadurch nicht hinfällig, daß an die Zustimmung zu dem Entwurf, wie er jetzt vorliegt, die Bedingung der gleichzeitigen Gewährung erweiterter Koalitionsrechte geknüpft wird. Zu solchen Forderungen vermögen die verbündeten Regierungen selbstverständlich nicht früher Stellung zu nehmen, als bis diese Wünsche in einem fest formulierten parlamentarischen Antrage vorliegen. Als ebenso selbstverständlich aber kann es gelten, daß die verbündeten Regierungen jeden gesetzgeberischen Vorschlag in Erwägung ziehen werden, durch welchen der Sinn und Geist des Entwurfs nicht völlig umgeändert oder gar zerstört wird, und daß sie also auch nimmermehr solche Einschaltungen in das Gesetz gutheißen werden, durch welche die usurpierte Machtstellung der Sozialdemokratie, der auf einem bedeutungsvollen Gebiete zu begegnen die Vorlage bestimmt ist, von neuem gestärkt werden könnte. Die demnächst bevorstehende Beratung des Gesetzentwurfs wird über den Ernst, mit welchem die verbündeten Regierungen an den grundlegenden Gesichtspunkten der Vorlage festhalten, keinen Zweifel lassen. Und die gesamte Demokratie wird gut thun, diesen ernsten Willen der staatlichen Gewalten bei der Beurteilung der Aussichten des Gesetzes sorgfältig in Erwägung zu ziehen."

Der Diktaturparagraph.

Zu Beginn der Session brachten die elsässischen Reichstagsabgeordneten im Reichstag einen Antrag auf Aufhebung des Diktaturparagraphen ein. Denselben Antrag haben jetzt — wie sie das übrigens schon seit 25 Jahren alljährlich zu thun pflegen — eine Anzahl Abgeordnete beim elsaß-lothr. Landesausschuß für Elsaß-Lothringen gestellt. Der Kampf gegen den Diktaturparagraphen ist seit den 70er Jahren geführt worden, und er hat mit der Zeit an Heftigkeit nicht verloren. Je weiter die Entfremdung gegenüber Frankreich fortschritt, je mehr man sich mit den bestehenden Verhältnissen aussöhnte und die Verbindung mit dem Deutschen Reiche als endgiltig ansah, umso größeren Anstoß nahm man an der sog. Ausnahmestellung, die das Reichsland im Vergleich zu den übrigen Bundesstaaten einnahm. Gerade die Besten unter den Elsaß-Lothringern, gerade die, die mit Bewußtsein sich als Deutsche fühlten, glaubten sich durch ihn zurückgesetzt. So wurde die Abschaffung des Diktaturparagraphen für die Elsaß-Lothringer eine question de dignité. Regierungsfeindliche Elemente benutzten diese Thatsache, um bei Wahlen das Volk durch eine maßlose Agitation aufzuhetzen. Je mehr die Teilnahme an politischen Dingen im Laufe dieses Jahrzehnts wuchs, umso mehr wurde dieser Agitationsstoff in die Masse der Bevölkerung hineingetragen. Man stellte dem Volke, das von dem, was der Diktaturparagraph besagt, natürlich keine Ahnung hatte, den Zustand als möglichst ungeheuerlich, entwürdigend hin; großes Geschick zeigte darin bei den letzten Wahlen z. B. der jetzige Reichstagsabg. Hauß. Die radikalen, klerikalen und demokratischen Parteien haben mit dieser Taktik in den letzten Jahren große Erfolge erzielt. Auch in altdeutschen Kreisen wurden viele bedenklich, und man erwog, ob der Schaden, der durch diesen Unfug angerichtet wurde, nicht größer sei als der Nutzen, den der Fortbestand des Diktaturparagraphen bot. Bis in die höchsten Beamtenkreise hinein sind deshalb viele von der Möglichkeit und Nützlichkeit der Abschaffung des Diktaturparagraphen überzeugt. So traten das letzte Mal, als jener Antrag im Landesausschuß beraten wurde, die altdeutschen Mitglieder des Hauses offen für die Abschaffung ein; es befanden sich darunter höhere Beamte und Offiziere, auch der Bürgermeister von Straßburg Back. Diese Herren haben den jetzigen Antrag zwar nicht mitunterzeichnet, doch werden sie zweifellos auch diesmal wieder dieselbe Haltung einnehmen. Ganz leicht ist diesem Andrängen gegenüber die Stellung der Regierung nicht. Wer unparteiisch die Lage beurteilt, kann ihre Bedenken, dies tüchtige Rüstzeug leichthin preiszugeben, nicht ohne weiteres verdammen. Der Diktaturparagraph ist höchst selten angewandt worden, lediglich zur Unterdrückung einiger widerspenstigen Zeitungen, sowie zur Ausweisung einiger gefährlichen Personen, denen man sonst nicht beikommen konnte. Aber trotzdem hat er vortrefflich gewirkt, und kein Einsichtiger zweifelt heute mehr, daß er zur Anbahnung friedlicher, ruhiger Zustände wesentlich beigetragen hat. Die außerordentliche Macht, die er der Regierung verlieh, hielt unsichere Elemente im Zaum. Darum ist es wohl verständlich, wenn sie, die doch alle Verantwortung trägt, Bedenken hegt, ihre Waffe aus der Hand zu geben. Recht haben aber, wie die „M. Allg. Ztg." sehr richtig bemerkt, auf der anderen Seite die Gegner des Diktaturparagraphen, wenn sie sagen, daß man in der fortschreitenden günstigen politischen Entwicklung, die in den Reichslanden thatsächlich zu konstatieren ist, einmal an einen Punkt kommen müsse, wo sein Fortbestand der Verdeutschung des Landes mehr hinderlich, als förderlich wäre. Ist dieser Augenblick heute da? Darüber läßt sich billig streiten. Jedenfalls ist die Frage in ein Stadium getreten, wo sie gar wohl verdient, in reifliche Erwägung gezogen zu werden. — Inzwischen hat, wie gemeldet, der Landesausschuß den von den Abgg. Winterer und Gen. eingebrachten und begründeten Antrag angenommen, die Regierung zu ersuchen, dahin zu wirken, die dem Statthalter zustehenden, außerordentlichen Befugnisse (Diktaturparagraph) aufzuheben.

Die Besteuerung der Warenhäuser.

Auf der Tagesordnung der Freitagssitzung des preuß. Abgeordnetenhauses stand die Interpellation Roeren (Ctr.): Aus welchen Gründen hat die Regierung den in der Thronrede angekündigten Gesetzentwurf, betreffend die Besteuerung der Warenhäuser, noch nicht vorgelegt und für wann ist die Vorlegung zu erwarten? Finanzminister v. Miquel, welcher sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit erklärt hatte, führte, nachdem der Antragsteller die Interpellation begründet, folgendes aus: Die Verzögerung habe ihren Grund in der großen Schwierigkeit des Materials und vor allem in den Schwierigkeiten, solch ein Gesetz mit den Bestimmungen der Gewerbeordnung in Einklang zu bringen. Eine Steuer, wie sie in Bayern besteht, in Preußen einzuführen, scheine kein glücklicher Gedanke, da in Bayern über derartige Bestimmungen der Finanzminister entscheiden, in Preußen aber diese Rolle das Oberverwaltungsgericht spielen würde, und das hätte sehr große Schwierigkeiten im Gefolge. Von den Handelskammern hätte sich der größte Teil gegen jede besondere Besteuerung ausgesprochen. Aber selbst aus den Kreisen der kleinen Gewerbetreibenden wären zu ihm Stimmen gekommen, welche sich gegen die Umsatzsteuer und gegen die Besteuerung der Warenhäuser überhaupt ausgesprochen hätten. Der Minister schloß mit der Hoffnung, daß er trotzdem in der nächsten Session einen Gesetzentwurf dem Hause werde vorlegen können, welcher beide Teile zufriedenzustellen geeignet sei. In der darauf folgenden Besprechung wies der Abg. v. Brockhausen auf die Feuergefährlichkeit der Großbazare hin und regte einen ständigen Wachdienst an, wie er in den Theatern bestehe. Im übrigen sprach er sich für eine Branchesteuer in Verbindung mit einer Umsatzsteuer aus. Schließlich empfahl er noch als Mittel zur Erreichung des Zweckes eine Reform der Gewerbeordnung. Auch der Abg. Gothein (freis. Vgg.) wünscht eine Besteuerung im Interesse der ausgleichenden Gerechtigkeit. Minister v. Miquel ergriff noch einmal das Wort und erklärte, daß es nicht möglich sein werde, durch eine generelle Aenderung der Gewerbesteuer Abhilfe zu schaffen. Nur im Wege einer kommunalen Gestaltung der Gewerbesteuer werde diese überhaupt für den beabsichtigten Zweck wirksam werden.

Die bayerische Kammer der Reichsräte hat den § 22 des neuen Gewerbesteuer-Gesetzes mit allen gegen 2 Stimmen in der folgenden Fassung angenommen: Gewerbliche Unternehmungen, die zur gewinnbringenden Verwertung größerer Betriebsmittel ihrem Geschäftsbetriebe eine außergewöhnliche Ausdehnung geben und durch die Art ihres Geschäftsverfahrens von den Grundsätzen und Formen, unter denen die im Tarife enthaltenen Gewerbe ausgeübt zu werden pflegen, wesentlich abweichen, sind mit einer nach dem Geschäftsumfange steigenden Normalanlage zu belegen, die unter Hinzurechnung der Betriebsanlage nicht unter 1/2 v. H. und nicht über 3 v. H. des Geschäftsumsatzes betragen soll. Zu den gewerblichen Unternehmungen dieser Art zählen Warenhäuser, Großbazare, Abzahlungs-, Versteigerungs- und Versandgeschäfte mit Waren verschiedener Gattungen, sowie Filialgeschäfte. Als Geschäftsumsatz gilt die Gesamt-Brutto-Einnahme des Hauptgeschäfts und der etwaigen Filialen. — Diese Fassung wird zweifellos die Zustimmung der Münchener Regierung finden; sie ist somit die Richtschnur, wonach die Besteuerung der Warenhäuser in Bayern geregelt werden soll.

Deutsches Reich.

* **Hannover**, 16. Juni. Der Disciplinargerichtshof erkannte den Pastor Weingart-Osnabrück in der heute abgehaltenen Hauptverhandlung für schuldig, eine von dem Bekenntnis der hannoverschen evangelisch-lutherischen Landeskirche abweichende subjektive theologische Auffassung in mehreren Fällen zum Ausdruck gebracht zu haben. Der Gerichtshof sah jedoch im Hinblick auf die von dem Angeklagten abgegebene Erklärung und Zusicherung von der beantragten Amtsenthebung ab und erkannte auf einen ernsten Verweis.

* **Viersen**, 16. Juni. Der „Fall Richen" will, so schreibt die „K. Z.", noch immer nicht zur Ruhe kommen. Die hiesigen Ultramontanen haben eine von den Mitgliedern der Schulvorstände ausgehende Petition an die königl. Regierung zu Düsseldorf gerichtet, worin sie „ihr ganzes unverändertes Vertrauen zum Pfarrer Richen" ausdrücken und um die Wiederverleihung des Amtes eines Ortsschulinspektors an den Pfarrer vorstellig werden. Daß dieses Gesuch erfolglos bleiben wird, erscheint zweifellos.

Ausland.

Türkei.

* **Kanea**, 16. Juni. Der „Standard" erfährt, daß bereits mehr als 35 000 Muhammedaner Kreta verlassen haben. Die Auswanderung dauert an.

England.

* **London**, 16. Juni. Der Herzog und die Herzogin von Orleans sind hier eingetroffen.

Baden und Nachbarländer.

F. **Baden-Baden**, 17. Juni. Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl der 1. Klasse siegte der nationalliberale Vorschlag mit großer Majorität.

R. **Aus dem Schefflenzthal**, 15. Juni. Gestern verließ uns Herr Pfarrer Heinzerling von Mittelschefflenz, um seine neue Stelle in Plankstadt, wo er einstimmig gewählt wurde, anzutreten. Am Abend zuvor war Abschied für die ganze Kirchspielgemeinde im Gasthaus „zum Pflug" in Mittelschefflenz und konnte man da recht deutlich die Liebe und Hochachtung, welche der genannte Herr sich erworben, wahrnehmen. Aus allen Gemeinden der Pfarrei waren Vertreter zahlreich erschienen. Viele Katholiken wohnten der Abschiedsfeier bei, ein Zeichen, daß auch sie den Scheidenden hochachteten; auch viele Damen des Frauenvereins beteiligten sich beim Abschiede, sodaß der geräumige Saal nicht alle fassen konnte. Herr Bürgermeister Fehr von Mittelschefflenz toastete auf den Scheidenden mit sinnigen, wohlgewählten Worten die Verdienste desselben hervorhebend. Herr Pfarrer Stephan von Oberschefflenz feierte seinen Amtsbruder als denjenigen, der stets Frieden gestiftet und zu halten gewußt hätte, daher auch die ganze Zeit die schöne Harmonie zwischen den Konfessionen; Herr Hauptlehrer Ratzel dankte dem Scheidenden für sein stetes freundliches Entgegenkommen, hervorhebend, daß er den Lehrern immer ein treuer und hochgeachteter Mitarbeiter an dem so wichtigen Werke der Jugenderziehung war und durch sein liebevolles und leutseliges Wesen sich die Liebe und Hochachtung der Lehrer zu erwerben und erhalten gewußt habe. Herr Hauptlehrer Kubach von Mittelschefflenz brachte in herzlichen Worten Herrn und Frau Pfarrer Heinzerling den Dank dar für die viele Mühe, welche sich dieselben für das Blühen, Wachsen und Gedeihen des Frauenvereins gegeben. Herr Vikar Mangold brachte in äußerst humorvoller Weise der Pfarrfrau, der labenden und belebenden Seele des Pfarrhauses, ein „Hoch" aus. Herr Pfarrer Heinzerling dankte allen Rednern in seiner gewohnten liebevollen Weise, alles so bezeichnend, als ob es nur seine Schuldigkeit gewesen wäre, alles das zu thun. Diese Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit hat ihm, neben seiner Thätigkeit und Pünktlichkeit in seinem Amte, die Liebe und Hochachtung der Bewohner erworben und wird gewiß demselben auch in seinem neuen Wirkungskreise das Vertrauen und die Achtung seiner Gemeinde gewinnen. Als Zeichen ihrer Achtung und Verehrung und als bleibendes Andenken überreichte die Gemeinde Mittelschefflenz eine Garnitur Gartenmöbel, der Frauenverein daselbst einen prächtigen Blumenstrauß und der Frauenverein Oberschefflenz einen schönen Blumenständer mit schön gemaltem Topf und einer prächtigen Palme darin.

≋ **Offenburg**, 16. Juni. Mit banger Erwartung sah man hier und in der Umgegend in den beteiligten Kreisen der Gestaltung des Wetters entgegen, da von der Art desselben die Aussichten auf Weinertrag abhängen. Die kalte, nasse Witterung im Mai hat vielen Schaden an Obstbäumen gebracht; Kirschen, Aepfel 2c. werden in den meisten Gegenden rar sein; nur in einigen geschützten Lagen ist ein mäßiger Ertrag zu erwarten. Für die Reben hängen die Aussichten davon ab, ob die warme Witterung fortdauert für die Rebenblüte. Heute hatten wir nun ein heftiges Gewitter mit ganz gewaltigem Regenguß, dem ersten seit 3 Wochen, der für den ausgetrockneten Boden wohlthätig ist, wenn wieder Wärme eintritt. In den höher gelegenen Gegenden, auf der Höhe von Triberg an, gab es in den Tagen der zweiten Juni-Woche morgens starken Reif. Auf dem Feldberg war vor 14 Tagen Schnee zu sehen.

* **Freiburg**, 17. Juni. Bei der gestrigen Abstimmung der ersten Wählerklasse siegte die Liste der nationalliberalen Partei mit 283 Stimmen. Die Centrumspartei erhielt 68 Stimmen. Zersplittert 34 Stimmen. Im ganzen wurden 385 Stimmen abgegeben. Wahlberechtigt sind in der ersten Klasse 541 Wähler.

* **Schopfheim**, 17. Juni. Zwischen dem „Markgräfler Tagblatt" einerseits und dem hiesigen katholischen Pfarramt bezw. dem „Säckinger Volksblatt" andererseits tobt seit einiger Zeit eine erbitterte Fehde, weil das „Markgräfler Tagbl." in einem Artikel gesagt hatte:

„Uns selber sind Fälle bekannt, wo katholische Geistliche mit allen Mitteln arbeiten, um katholische Dienstboten aus protestantischen Häusern zu verdrängen. Auch in Schopfheim ist uns ein solcher Fall bekannt."

Das „Markgräfler Tagbl." erhielt darauf vom Pfarramt eine Berichtigung, die die Sache milderte, aber nicht widerlegte. Als Zeugin des „Tagblatts" bezeichnete das katholische Pfarramt selbst in einem Artikel im „Volksblatt" das Dienstmädchen Anna Maier von Menzenschwand. Dieser Anna ist nun — von welcher Seite ist aus dem Stil leicht erkennbar — ein Brief zugegangen, den das „Markgr. Tagbl." veröffentlicht und den wir seines höchst charakteristischen Inhalts wegen unsern Lesern nicht vorenthalten wollen. Er lautet wörtlich:

Verblendete Anna! So muß man Dich wahrhaftig nennen. Könntest Du Dich sonst unterstehen, Deinen eigenen Seelsorger so verleumderisch hinzustellen? Ich konnte meinen Augen kaum trauen, als ich in der Zeitung Deinen Namen las, und wie ich schon von vielen Seiten her gehört habe, empört sich jedes recht denkende katholische Herz über Deine Frechheit, den guten Rat eines Seelsorgers in der ganzen katholischen Gemeinde Schopfheims gebrandmarkt zu haben. Nein, Du stehst da als Verräterin der ganzen katholischen Kirche, besonders aber als Schandfleck für Deine heimatliche Gemeinde und Deines Hochw. Herrn Onkels, der sich alle Mühe gegeben hat, Dich als braves und ehrbares Mädchen zu erziehen. Glaube nur, es wäre Deinen Angehörigen kein größeres Kreuz gewesen, wenn Du sittlich gefallen heimgekommen wärest, dadurch würdest Du zwar gründlich gedemütigt worden sein, aber das hätte Dir nicht so geschadet, wie der jetzige Fall, der aus Dummheit und Hochmut bezw. Trotz hervorgeht. Fürchtest Du denn nicht, daß die Strafe der Gerechtigkeit Gottes jeden Augenblick über Dich hereinbrechen kann, da Du Dich unterstehst, vor aller Welt den guten Ratschlägen der Eltern und des Seelsorgers so trotzig entgegenzuhandeln!

Wehe dem Menschen, der Aergernis giebt!!!

Was würdest Du thun, wenn jetzt Dein Hochw. Herr Onkel vor Dir stünde und von Dir Rechenschaft forderte? — — Was aber erst, wenn Dich Gott in diesem Augenblick durch einen plötzlichen Tod vor Gericht fordern würde? — — — — Meinst Du vielleicht, Du könntest den allwissenden Gott durch einfältige Ausreden, wie Du es bei den Menschen versuchst, beschwichtigen? Gieb Dir selbst Antwort! Du wirst aufrichtig bekennen müssen, daß die Wurzel dieses ganzen Aergernisses, das Du angerichtet hast, Dein verderblicher Hochmut ist. Und wohin führt der Hochmut als zu seinem Stammvater in die Hölle! Stell' jetzt nur Dein dummes Lachen ein und bedenke, daß Du eine unsterbliche Seele hast, die am Kreuze erlöst werden mußte! Darum bitte ich Dich bei allem, was Dir noch heilig ist, nimm es ernst, Gott läßt seiner nicht spotten!

Demütige Dich!

Bereue und bekenne es, daß Du gefehlt hast, fliehe den Ort, der Dir immer wieder eine Gelegenheit bietet, noch tiefer zu fallen, und suche Dich wieder mit Gott und der Kirche zu versöhnen, sonst werden die letzten Dinge ärger als die ersten.

Anna, überlege wohl! Es handelt sich um Deine unsterbliche Seele, die Du retten mußt für

Ewig!

Prozeß Rapp.

* **Darmstadt**, 16. Juni. Heute vormittag begann vor der Zweiten Strafkammer die Verhandlung gegen den Korkstopfenfabrikanten Rapp, die wegen der eigenartigen Nebenumstände das Interesse weiterer Kreise erregen muß. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Herzberger. Die Staatsanwaltschaft vertritt Oberstaatsanwalt Dr. Preetorius, die Verteidigung nimmt Rechtsanwalt Dr. Bender wahr. Der Angeklagte, im Jahre 1859 geboren, unbestraft, ist, wie die „Frkf. Ztg." meldet, der fortgesetzten Wechselfälschung, einfachen Bankerotts, Pfandhinterziehung und Begünstigung

angeklagt, und seit dem 8. Oktober 1898 in Untersuchungshaft. Auf die Anfrage des Vorsitzenden erklärt er sich für nichtschuldig. Rapp ist gelernter Lakierer, hat mancherlei Stellungen bekleidet und schließlich eine Korkstopfenfabrik eröffnet, und zwar mit einem Betriebskapital von 2000 M., dem Heiratsgut seiner Frau. Im Jahre 1891 kaufte er ein Grundstück für 25 000 M., obwohl er in seinem Geschäft, trotzdem es gut ging, nichts zurücklegen konnte. Der darauf errichtete Bau kostete 40 000 M. Das Geld erhielt Rapp in Höhe von 45 000 M. von der Sparkasse. Die Zahlung der Zinsen u. s. w. machte dem Rapp bei seiner Vermögenslosigkeit so große Schwierigkeiten, daß er seit 1896 mit Gefälligkeitswechseln zu operieren begann. Diese wurden zunächst von der Darmstädter Volksbank diskontiert. Da aber Rapp stets sich die Wechsel selbst wieder einlöste, wurde die Volksbank stutzig und lehnte weitere Diskontierungen ab. Seit Ende 1895 begann auch zwischen Rapp und dem Lehrer Keller, Kassierer der Kreditkasse in Langen, ein reger Wechselverkehr mit Gefälligkeitswechseln, die Rapp stets aus Gutmütigkeit ausgestellt haben will. Seit Mitte 1897 folgten sich die Zwangsvollstreckungen unaufhörlich. In dieser Verlegenheit wandte sich Rapp an den Geldverleiher Dornbusch, der ihn zum Landgerichtsdirektor Küchler führte, den Rapp vorher nicht gekannt hat. Das war Ende 1897. Küchler gab dem Rapp 1500 M. zu 5 Proz. gegen Sicherheit in Gestalt eines Lagerscheins auf 1600 M., nachdem ihm Rapp, wie er behauptet, die volle Wahrheit über seine Vermögenslage gesagt hatte. Rapp war damals bereits zum Offenbarungseid vorgeladen. Ob er auch davon Küchler Mitteilung machte, will er nicht wissen. Später folgten neue Darlehen, die insgesamt die Höhe von 11 500 M. erreichten. 1897—98 erklärte Rapp dem Küchler, daß er in großen Zahlungsschwierigkeiten sei, und als Küchler ebenfalls drängte, gab Rapp ihm Sicherheiten, weil er es, wie er sagte, für seine Pflicht hielt, obwohl bei jedem Darlehen schon besondere Pfänder und Sicherheiten geleistet waren. Rapp wird nach dem Wortlaut der Anklageschrift in dieser Hinsicht beschuldigt: Als Schuldner, über dessen Vermögen durch Beschluß des Großh. Amtsgerichts I vom 12. Oktober 1898 das Konkursverfahren eröffnet worden ist, in Kenntnis seiner Zahlungsunfähigkeit zu Darmstadt einem Gläubiger in der Absicht, ihn vor den übrigen Gläubigern zu begünstigen, Sicherungen und bezügliche Befriedigungen gewährt zu haben, die dieser nicht oder nicht in der Art zu beanspruchen hatte, indem er dem großherzoglichen Landgerichtsdirektor Küchler hier, der ihm in der Zeit von November 1897 bis September 1898 bare Darlehen im Gesamtbetrag von 11 500 M. gewährt hatte, insbesondere a) in der Zeit vom März bis Juli 1898 250 Cigarren, ca. 750 Liter Wein und ein Paar Gummischuhe an Zahlungsstatt, b) anfangs Mai 1898 seine Ansprüche an die hiesige Volksbank, c) am 8. Mai 1898 sein Stammanteil-Guthaben an die Handels- und Gewerbebank in Frankfurt a. M. übertrug, d) am 16. Mai 1898 seine gesamte Fahrnis mittels eines Kaufvertrages an Zahlungsstatt übereignete, e) am nämlichen Tage die Forderung übertrug, die demnächst durch Verkauf der ideellen Brandmauerhälfte an den Eigentümer und Erbauer des benachbarten Grundstücks anstehen wird, f) am 5. Juni 1898 eine Anzahl Anrechtsscheine auf Losanteile übertrug, g) am 2. Juli 1898 durch Vertrag alle Einnahmen aus dem Geschäfte ab 1. Juli 1898 überwies, h) in der Zeit vom 15. Juli bis 10. September 1898 eine große Anzahl von Geschäftsausständen übertrug, i) am 11. August 1898, nach einem Tags vorher bei ihm stattgehabten Brande, seine policemäßigen Ansprüche auf Mobiliarbrandentschädigung an Versicherungsgesellschaften abtrat. Für die Verhandlung sind 2 Tage angesetzt.

Der Angeklagte stellt die Uebertragungen an Küchler, für die die urkundlichen Belege in den Akten sind, nicht in Abrede. Sie sind in der Form von Verkäufen erfolgt, bei denen jedoch die Kaufsumme niemals bar erlegt, sondern Herrn Küchler von seinem Guthaben an Rapp abgeschrieben wurden. Die Verträge sind in juristisch ganz einwandfreier Form verfaßt. Rapp erklärt, sie nicht abgefaßt zu haben, will jedoch zu allen Konzessionen freiwillig geschritten sein. Er selbst hat auf diese Urkunden keinen Wert gelegt, sondern sie lediglich zu Herrn Küchlers Sicherheit von diesem selbst verfassen lassen. Der Vorsitzende bezeichnet alle diese Maßnahmen als Manipulationen, um Rapps Vermögen gegen die Angriffe seiner übrigen Gläubiger zu schützen, als Manöver, um Pfändungen zu verhindern. — Rapp bestreitet, das Bewußtsein gehabt zu haben, daß durch diese Abtretungen an Küchler die übrigen Gläubiger benachteiligt würden. Er habe sich nach der Uebertragung nicht mehr als Eigentümer, sondern lediglich als Geschäftsführer Küchlers betrachtet. Dem widerspricht allerdings, wie der Vorsitzende hervorhebt, der Umstand, daß auch nach der Geschäfts- und Mobiliarabtretung noch weitere Cessionen erfolgten. Es seien doch wohl nur Scheinverkäufe gewesen. Zeuge Rechtsanwalt Lindt, der mehrere Gläubiger des Rapp vertreten hat, bekundet, daß auch ihm gegenüber Rapp sich nach Abschluß der Verträge mit Küchler stets als Eigentümer betrachtet, und daß Herr Küchler die Geschäftsübertragung lediglich als eine Formalität bezeichnet habe. Auf die Brandschadengelder machte Küchler als Eigentümer Anspruch, trat aber doch einen Teil davon dem Rechtsanwalt Lindt ab. Als Rechtsanwalt Lindt in einer Gläubigerversammlung in seinem und Rechtsanwalt Hallwachs' Namen sich bereit erklärt hatte, in der Konkurssache Rapps einen Anfechtungsprozeß gegen den Landgerichtsdirektor Küchler, der auf die ihm aus den Cessionen erwachsenen Vorteile Anspruch erhebe, kostenlos zu führen, verzichtete Herr Küchler später auf alle Vorrechte, um jeden bösen Anschein zu vermeiden, wie er schrieb. Konkursverwalter Dechert bezeugt das. Die guten Ausstände, die Rapp auf 40 000 M. beziffert, sind bisher uneinbringlich gewesen. Noch nicht 1000 M. sind bisher eingelaufen. Weinhändler Wasmuth aus Frankfurt a. M. ist durch den Angeklagten, der ihm fingierte Weinbestellungen mit gefälschten Wechseln bezahlte, um ca. 5000 M. geschädigt worden. Zeuge Maurermeister Delp hat noch 20 000 M. von dem Angeklagten zu bekommen. Im November 1897 erschien Landgerichtsdirektor Küchler bei dem Zeugen, um sich über die Kreditwürdigkeit des Rapp zu erkundigen. Der Zeuge erklärte, er (Delp) würde dem Rapp kein Geld leihen. Im August 1898 erschien Küchler noch einmal bei Delp, um ihn zu bitten, ein Zwangsverfahren gegen Rapp einzustellen, da er, Küchler, dem Delp aus den ihm cedierten Brandschadengeldern 3500 M. überlassen werde. Aus dieser Ueberlassung wurde aber nichts, da sich die Auszahlung der Brandschadengelder verzögerte.

Zeuge Görres bekundet, daß Rapp bereits seit Ende 1897 geschäftlich so gut wie fertig war. Landgerichtsdirektor Küchler hat vom Zeugen die Auszahlung der Brandschadengelder als ihm zustehend beansprucht. Zeuge Lehrer Glarius aus Langen, jetziger Rechner der dortigen Kreditkasse, giebt den Schaden, den die Kreditkasse durch gefälschte Wechsel erlitten, auf 48 000 M. an. Als einmal durch den Rechtsanwalt Hallwachs eine Zahlung von 1000 M. an die Kasse geleistet wurde, hat Zeuge gehört, daß Landgerichtsdirektor Küchler 3000 M. zu Abschlagszahlungen an die dringendsten Gläubiger Rapps herausgegeben haben soll. Zeuge Lehrer Keller, früher Rechner der Langener Kreditkasse (in Untersuchungshaft, wird vorerst nicht vereidigt) giebt an, der früher bei Rapp beschäftigte Arbeiter Schwaderlapp sei nach seiner Behauptung am 10. August 1898 am Morgen nach dem Brande bei Rapp von Rapps Frau zum Landgerichtsdirektor Küchler geschickt worden und habe diesen auffordern müssen, er möge sich sichern, damit nicht die Sparkasse das Geld nehme. Der Zeuge hat dem Rapp Wechsel bis zum Gesamtbetrage von 38 000 M. diskontiert; eingelöst wurde fast keiner. Der Zeuge wird vereidigt. Zeuge Geminder, Kontrolleur der Darmstädter Volksbank, giebt an, daß seine Bank nur Geschäftswechsel von Rapp diskontiert habe. Diese seien eingelöst worden. Späterhin habe die Bank dem Rapp die Wechsel nicht mehr diskontiert, da ihr die Sache nicht geheuer gewesen sei. Zeuge Röhrig, früher Buchhalter bei Rapp, bestätigt, daß im Kopierbuch Veränderungen vorgenommen sind. Es wird konstatiert, daß vielfach Briefe im Kopierbuch vorhanden sind, die niemals an die Adressaten abgeschickt wurden, lediglich um den Angeklagten zu entlasten. Die Kriminalwachtmeister Daniel und Bär machen Angaben zu den Wechselfälschungen. Danach wird die Verhandlung bis halb 4 Uhr ausgesetzt. — Die Zeugen Handelslehrer Göttmann, Wirt Mager und Schaffner Huber wurden zu der Wechselfälschung vernommen. Auf die Namen der beiden letzten ist eine ganze Reihe von Fälschungen vorgenommen. Bankier Neustadt-Darmstadt sagt aus, er habe von Rapp das Buch über dessen Stammanteil an der Volksbank als Pfand gehabt. Kurz vor der Katastrophe sei Landgerichtsdirektor Küchler zu ihm gekommen und habe ihn um Auslieferung des Buches zur Erhebung der aufgelaufenen Dividende ersucht. Küchler habe hinzugefügt: Neustadt dürfe das ruhig thun, er werde sein Geld von Rapp sicher bekommen. Rapp sei zweifellos gut. Flaschenbierhändler Schäfer bezeugt, daß einige auf seinen Namen ausgefertigte Wechsel gefälscht sind, ebenso der Mineralwasserfabrikant Bertz und der Landwirt Guyer. Zeuge Greder-Darmstadt wurde vom Landgerichtsdirektor Küchler aufgefordert, für Rapp Bürgschaft zu leisten. Greder weigerte sich, da er schon mehrere Male hineingefallen sei. Darauf sagte Küchler, er habe sich über die Firma Rapp erkundigt, diese sei gut, er brauche keine Bange zu haben. Daraufhin wurde eine Hypothek von 3400 M. errichtet und Küchler eingehändigt, der jetzt von Greder das Geld verlangt. Die nächsten Zeugen, meistens Frankfurter Geschäftsleute, machen Aussagen über die Wechselfälschungen und die unlautere Geschäftsgebarung Rapps im Wechselverkehr überhaupt.

Zeuge Küchler wird auf Gerichtsbeschluß nicht vereidigt, da der Verdacht der Teilnahme nach § 56 Ziffer 2 der Strafprozeßordnung sowohl nach der objektiven wie nach der subjektiven Seite vorliegt. Küchler deponiert, er sei Mitte November vorigen Jahres mit Rapp bekannt geworden, den ein gewisser Dornbusch ihm zugeführt habe. Er habe gewußt, daß dieser Dornbusch bereits wegen Wuchers vorbestraft sei. Er habe ihm schon vor Jahren einmal den Uhrmacher gebracht, dem er in der That Geld geliehen habe. Diesmal habe er den Dornbusch schroff zurückgewiesen und Rapp sagen lassen, er solle persönlich kommen. Er habe umsomehr Neigung gehabt, Rapp zu helfen, als er ihn in Wucherhänden glaubte. Rapp, den Küchler vorher nur dem Namen nach kannte und von dem er nur wußte, daß er in seiner Nachbarschaft eine Hofraithe besitze, kam und bat um ein Darlehen, das er nach vier Wochen zurückzahlen wollte. Auch die Frau Rapp bat. Da habe er, Küchler, sich bereit erklärt, nach Einziehung von Referenzen zu helfen. Er habe den Maurermeister Delp über Rapp befragt und die Auskunft erhalten, Rapp bleibe mit der Zinszahlung im Rückstand, komme seinen Verpflichtungen nicht immer pünktlich nach und treibe in Frankfurt zweifelhafte Geschäfte. Trotzdem habe er, Küchler, sich zu einem Darlehen von 1500 M., rückzahlbar nach 4 Wochen, verstanden, gegen das Versprechen Rapps, sich auf seinen Darmstädter Fabrikationsbetrieb zu beschränken und die Frankfurter Geschäfte aufzugeben. Als Sicherheit habe er sich 2 Lagerscheine über Waren im Werte von 2000—3000 M. geben lassen. Nach 4 Wochen habe er kein Geld, sondern Bitten um ein abermaliges Darlehen erhalten. Rapp habe ihm seine Verhältnisse dargelegt und auf sein Verlangen einen Verwandten als Bürgen gestellt und daraufhin abermals 3300 M. erhalten.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 17. Juni.

□ **J. Gr. H. die Fürstin zur Lippe** ist heute mittag 12 Uhr 42 Min. zum Sommeraufenthalt nach Rothenfels im Murgthal abgereist.

= **Bismarck-Denkmal.** Die Mitglieder des weiteren Bismarckdenkmal-Komitees waren auf heute mittag 12 Uhr zu einer Beratung über die Ausführung des Bismarck-Denkmals eingeladen. Herr Oberbürgermeister Schnetzler berichtete über die Beratungen und Anträge des engeren Komitees. Für das Denkmal stehen, abgesehen von den Vorbereitungskosten, rund 50 000 M. zur Verfügung. Der engere Ausschuß beantragt, ein Standbild mit Granitsockel ohne allegorische Figuren und mit der einfachen Inschrift „Bismarck" zu erstellen. Als Platz für das Denkmal wird eine Stelle unmittelbar vor dem Portal der Festhalle in Vorschlag gebracht. Es soll eine Konkurrenz unter den hiesigen Künstlern ausgeschrieben werden, die ihre Entwürfe bis zum 1. März nächsten Jahres einzureichen hätten. Zur Diskussion wurde in der heutigen Versammlung zuerst die Platzfrage gestellt. Von Künstlern und Laien wurden jedoch erhebliche Bedenken gegen den „uferlosen" Festhalleplatz geltend gemacht und man neigte sich mehr einigen andern, im engeren Komitee ebenfalls in Betracht gezogenen Plätzen, insbesondere dem Leopoldsplatz, dem Platz zwischen Gemäldegalerie und Rotem Haus und dem Platz vor dem Reichspostgebäude zu. Nach kurzer Beratung wurde beschlossen, die Frage nochmals an das engere Komitee zurückzuweisen, das durch einige Künstler verstärkt werden soll. Auch alle andern Fragen wurden vertagt, bis eine Entscheidung über die Platzfrage getroffen ist.

= **Kunstverein.** Neu zugegangen sind: 617. K. Hofer hier Kollektion von Zeichnungen, Lithographien und Radierungen. 618. Priska Kohlund-Freiburg „Stilleben". 619—620. Dieselbe zwei Landschaften. 621. Nathanael Schmitt hier „Violinspielerin". 622. M. Kopp-Stuttgart „Stilleben". 623. H. Issel „Am Bach".

= **Ausstellung.** Eine Besprechung über die im Kunstverein ausgestellten 18 Tafeln der Maltechniken von Ernst Berger, finden unsere Leser im heutigen Unterhaltungsblatt.

□ **Unglücksfall.** Gestern nachmittag 1/2 5 Uhr stürzte ein lediger Maurer aus Mörsch bei der Arbeit von einem Neubau in der Kriegstraße von dem Gerüst aus einer Höhe von 11 Meter herunter, wobei er sich einen Oberschenkelbruch zuzog. Er wurde in einer Droschke in das Diakonissenhaus verbracht.

Zur evang. Generalsynode

schreibt man uns:

P. C. Aus Baden. Die evang. Generalsynode wird, wie nunmehr feststeht, am Dienstag, den 27. d. M., eröffnet werden. Es sind wichtige und bedeutsame Angelegenheiten unserer evang. Landeskirche und der Geistlichen, worüber sie zu beraten und zu beschließen haben wird. Mit großer Spannung sieht man daher in den beteiligten Kreisen den kommenden Verhandlungen entgegen. Bereits im vorigen Monat wurde der gedruckte Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben für allgemeine kirchliche Bedürfnisse pro 1900—1904 verteilt und die Vorschläge des evang. Oberkirchenrats, welche sich auf diesen Voranschlag beziehen, den evang. Gemeinden bekannt gegeben. Die Geistlichen haben diese Vorschläge, wie es nicht anders zu erwarten war, mit recht gemischten Gefühlen aufgenommen. Wohl haben sich alle ausnahmslos gefreut, daß einzelne Wünsche, die auf der Generalsynode von 1894 ausgesprochen und als wohlbegründet und dringlich von allen Seiten anerkannt wurden, jetzt ihrer Erfüllung nahe sind. Dahin rechnen wir: die Abkürzung der Zulagefristen von 5 auf 3 Jahre, sodaß die Geistlichen von nun an, wie die Staatsdiener, etwas früher in den Bezug ihres Höchstgehaltes gelangen; ferner die notwendige Erhöhung der Pensionen, welche seither geradezu geringfügig waren und endlich die Gewährung von Beihilfen zu den Umzugskosten, welche die Geistlichen seither allein zu tragen hatten.

Durch Annahme dieser Anträge wird, was gerne und dankbar anerkannt wird, die Notlage der evang. Geistlichen in etwas gemildert, aber im ganzen nicht beseitigt. Ueber die unbestreitbare Notwendigkeit der Besserung der Einkommensverhältnisse der evang. Geistlichen hat sich die Generalsynode von 1894 in so erschöpfender Weise und unter so allgemeiner Zustimmung ausgesprochen, daß es völlig überflüssig erscheint, noch einmal näher darauf einzugehen. Die evang. Geistlichen haben damals — ohne irgend Widerspruch zu finden — die unanfechtbare Forderung aufgestellt, daß sie hinsichtlich ihrer Einkommens-Verhältnisse den Staatsdienern der Klasse D (Amtsrichter, Gymnasialprofessoren) mit einem Höchstgehalt von 5000 M. gleichzustellen seien und zwar nach dem Grundsatze: gleiche akademische Bildung — gleiche soziale Stellung; gleiche soziale Stellung — gleiche wirtschaftliche Lage, d. h. gleiches Einkommen. Diese Forderung wurde inzwischen öfters und zuletzt wieder auf der Mosbacher 1899er Hauptversammlung des badischen Pfarrvereins mit aller Entschiedenheit und Deutlichkeit einmütig geltend gemacht und sie wird so lange wiederholt und ev. verteidigt werden, bis sie erfüllt sein wird.

Wann wird es denn endlich dahin kommen, daß die evangelischen Geistlichen dieses berechtigte Ziel erreichen?! Es ist so, als ob Herr Prof. Bassermann auf der letzten Generalsynode (1894) die heutigen Verhältnisse vorausgesehen hätte, wenn er (Verhandl. S. 102) sagte: „Wir thun wohl daran, was der Pfarrverein in seiner Petition ja auch thut, wenn wir sagen, daß mit dem, was bis jetzt geschehen ist und was jetzt noch geschieht zur Aufbesserung der finanziellen Lage der Pfarrer, bei weitem nicht den Bedürfnissen genügt wird, wir müssen dies aussprechen einerseits dem Staat gegenüber, andrerseits den Ständen gegenüber und an dritter Stelle auch unserer evang. Landeskirche gegenüber, damit, wenn dieses Bedürfnis später schärfer von sich reden machen wird, wovon ich überzeugt bin, man nicht mit Verwunderung ragt: Warum schon wieder? sondern dann auf eine bekannte Thatsache rekurriert wird, auf die „Notlage" unseres Pfarrerstandes." Ebenso zutreffend und bemerkenswert sind die Worte, welche Herr Geh. Reg.-Rat Salzer vom gleichen Orte (s. Verhandl. S. 90) mit Bezug auf die damalige Vorlage gesprochen hat: „Ich hoffe, der Gesetzentwurf und die Gehaltsskala, die er enthält, sind nicht der Abschluß und enthalten nicht alles, was wir unseren Geistlichen bieten wollen, sondern sind nur der Anfang dessen, was wir ihnen bieten wollen und was ihnen zur Ausgleichung geboten werden muß. Ich hoffe, daß in den Ständekammern die Beschränkungen, die uns aufgedrungen sind, aufgehoben und reichliche Mittel gegeben werden, um den geistlichen Stand würdig, seiner idealen Aufgabe entsprechend, belohnen zukönnen."

Es mußte daher in den Kreisen der evang. Geistlichen schmerzlich empfunden werden, daß während der jüngsten landständischen Beratung über die an die Kirchen zu gewährende Staatsdotation sich keine einzige Stimme erhoben hat zugunsten der angestrebten und berechtigten Gleichstellung mit den Staatsdienern der Klasse D und zugunsten der sich hieraus ergebenden finanziellen Folgerungen.

Es mußte weiterhin und namentlich unter den älteren Geistlichen schmerzlich berühren, daß auch in dem obenerwähnten Voranschlage für 1900—1904 von einem weiteren Ausbau der Gehaltsskala keine Rede ist und die Höchstbesoldung von 4200 M., wie es scheint, als permanent angesehen werden soll. Sollen aber die älteren Geistlichen, welche die ganze Misere der vergangenen Jahrzehnte durchmachen mußten, jetzt bei der geplanten Besserung der Einkommensverhältnisse wirklich mit leeren Händen ausgehen? Dies kann weder der Wille des Staats und seiner Stände, noch der Wille der Landeskirche und ihrer Generalsynode sein. Die älteren Geistlichen werden sich daher vertrauensvoll an den Oberkirchenrat und an die Generalsynode wenden; sie werden den berechtigten Wunsch auf der Synode selbst zur Geltung zu bringen suchen, daß — gewissermaßen nur als Abschlagszahlung — doch eine neue Dienstaltersklasse mit einer weiteren Zulage von etwa 400 M. den vorhandenen angereiht werde. Sie schöpfen aus einem eingehenden Studium des Voranschlags — soweit dies bei so knappen Zahlen möglich ist — die nicht unbegründete Hoffnung, daß lediglich aus den jetzt schon vorhandenen und aus den in den nächsten Jahren sicherlich sich ergebenden Ueberschüssen es sich ermöglichen läßt, den Höchstgehalt der Geistlichen auf vorläufig 4600 M. festzulegen.

Kunst und Wissenschaft.

* **Berlin**, 17. Juni. Sigrid Arnoldsen debutierte gestern im Königlichen Opernhaus in ihrer Glanzpartie „Mignon" vor ausverkauftem Hause mit großartigem Erfolge.

Handel und Verkehr.

* Frankfurt a. M., 17. Juni. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 168.20, London 204.40, Paris 81.12, Wien 169.52, Ital. 75.62, Privatdisk. 4, 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3 1/2) 99.—, 3% Deutsche Reichsanl. 89.10, 4% Preuß. Konsols (abg. 3 1/2) 99.—. 3 1/2% Baden in Gulden 97.—, 3 1/2% Baden in Mark 97.90, 3 1/2% do. 98.—, 3% do. 1896 86.50, 5% Italiener 95.25, Oesterr. Goldrente 101.60, Oesterr. Silberrente 99.80, Oesterr. Lose von 1886 145.50, 4 1/2% Portug. 39.—, Berliner Handelsgesellschaft 168.90, Darmstädter Bank 150.50, Deutsche Bank 207.—, Dresdener Bank 161.90, Badische Bank 121.40, Rheinische Kreditbank 146.—, Rhein. Hypothekenb. 165.—, Pfälzer Hypothekenb. 164.50, Oesterr. Länderb. 120.50, Schweiz. Central 146.20, Schweiz. Nordost 101.40, Schweiz Union 81.—, Jura-Simplon 88.10, Bad. Zuckerfabrik 60.—, Harp. 200.75, excl. Nordd. Lloyd 121.90, Hamb. Amerika 124.65, Maschinenfabrik Gritzner 204.—, Karlsruher Maschinenfabrik —.—, La Veloce St.-A. Le 69.—. Tendenz: Schwach.

* Berliner Schlußkurse.) Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 222.37. Diskonto-Kommandit-Anteile 194.62. Deutsche Bank-Aktien 206.60. Darmstädter Bank-Aktien 150.—. Berliner Handelsges.-Anteile 168.75. Dresdener Bank-Aktien 161.60. Staatsbahn-Aktien 151.37. Canada-Pacific 95.50. Laurahütte-Aktien 257.50. Dortmunder Union 130.62. Bochumer Gußstahl-Aktien 265.30. Harpener Bergbau-Aktien 197.30. Hibernia Bergw.-Aktien 214.—. Concordia-Bergw.-Aktien 305.10. Löwe-Aktien 425.—. Gelsenkirchen 201.20. Ges. f. elektr. Unternehm.-Aktien 166.75. Allgem. Elektr. Ges.-Aktien 285.25. Schuckert-Aktien ex. Div. 243.—. Dtsch. Waffen- u. Munitfbrk. 320.—. 5proz. Italien. Rente 95.10. Privatdiskonto 4 1/4 Proz.

* Paris, 16. Juni. An der heutigen Börse notieren: 3proz. Rente 101.30, 5proz. Italiener 96.40, Spanier 66.40, Türken D 23.05 Banque Ottomane 516.—, Rio Tinto 1171.—.

* Karlsruhe, 17. Juni. (Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 13 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 40—64, Rindfleisch 60—68, Schweinefleisch 70—72, Kalbfleisch 70—76 (Brust und Hals —) Hammelfleisch 56—54 Pf. Marktpreise in der Zeit vom 15. Juni bis 17. Juni: 1. Viktualien: 500 Gr. Fleisch, Ochsen 72, Rind (Kuh) 68, Hammel 64—70, Schweine 72, Geräuchertes 90, Kalb 76 (Brust u. Hals —) Pf. Brot, 450 Gr. weißes 18, 1400 Gr. schwarzes 42 Pf. Mehl, 500 Gr. weißes 19, schwarzes 16 Pf., 1 Kilo Erbsen 36—40, Bohnen 32—36, Linsen 50—80, 500 Gr. Reis 30—32, Gerste 25—30, Gries 19—20 Pf., 50 Kgr. Kartoffeln M. 3.50, 500 Gr. Butter 1.10, Rindschmalz —, Schweineschmalz 90, 1 Liter Milch 18, 6 Eier 33, 1 Liter saurer Rahm 80 Pf. 2. Sonstige Naturalien: 1 Klafter Waldbuchenholz M. 44.—, Waldtannenholz 34.—. 50 Kgr. Heu 3.50, Stroh 2.60. 3. Fische. 500 Gr. Aal 1.10, Bärsch 60, Hecht 1.20, Bresen 50, Milbe 50, Karpfen —.—, Schleien —.—, Rotaugen 30, Koretsch 50, Zander 1.20, Barben —.

Verschiedenes.

w **Bregenz**, 17. Juni. Als gestern nachmittag zu der Vereinigung aller am Bodensee garnisonierenden Offiziere die Oesterreicher hier einrückten, scheute das Pferd eines Postwagens und stürmte in die Volksmenge, wobei 6 Personen schwer verletzt wurden.

Drahtberichte.

w **Hamburg**, 17. Juni. Nach dem Diner bei dem preußischen Gesandten unternahm der Kaiser am Abend eine Fahrt auf der Alster, welche mit zahlreichen illuminierten Booten einen prächtigen Anblick gewährte. Am Glacis der Alster bestieg der Kaiser die Senatsequipage und fuhr unter erneuten stürmischen Kundgebungen der Menschenmenge nach dem Dammthorbahnhofe, von wo die Abreise nach Brunsbüttel um 1/2 10 Uhr erfolgte. In dem Gefolge des Kaisers befanden sich u. a. Graf Waldersee, Graf zu Eulenburg und Frhr. v. Senden-Bibran. In Brunsbüttel geht der Kaiser an Bord der „Hohenzollern", um von dort der heutigen „Elb-Segelregatta" beizuwohnen.

w **Berlin**, 17. Juni. Oberst v. Zastrow vom Badischen Grenadier-Regiment Nr. 110 ist mit Beibehalt seiner bisherigen Uniform zum Kommandanten von Mainz ernannt worden.

w **Darmstadt**, 17. Juni. Die Zweite Kammer wird am 27. d. M. zusammentreten, um eine Reihe wichtiger Gesetzentwürfe zu beraten. Der Schluß des Landtages wird demnach kaum vor Mitte Juli stattfinden.

w **Wien**, 17. Juni. Der am 21. d. M. zu mehrtägigem Aufenthalt hier erwartete regierende Fürst von Schaumburg-Lippe lehnte die Einladung des Kaisers, in der Hofburg abzusteigen, dankend ab. Am 22. findet in Schönbrunn zu Ehren des Fürsten beim Kaiser eine Tafel statt.

w **Paris**, 17. Juni. Als Antwort auf die von Jules Lemaitre eingereichte Bittschrift gegen die Freimaurer

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

veröffentlicht der „Siècle“ eine Bittschrift an die Kammer, in der sie aufgefordert wird, strenge Anwendung des Gesetzes über die Auflösung des Jesuitenordens zu verlangen.

w **Paris**, 17. Juni. Die gemäßigten republikanischen Blätter bedauern lebhaft das Scheitern des Ministeriums Poincaré und schreiben den Mißerfolg den übertriebenen Forderungen der Radikalen zu. Diese seien geeignet, die Schwierigkeit der Lage zu verlängern und die Krise bedenklich zu erschweren. Die radikalen Blätter weisen auf die unstatthaften Kundgebungen verschiedener Generäle und Regimentskommandeure hin und erklären, es sei höchste Zeit, daß ein entschieden republikanisches Ministerium ans Ruder komme.

w **Paris**, 17. Juni. Dem „Echo de Paris“ zufolge verlautet aus guter Quelle, daß der Dreyfus-Prozeß in Rennes am 17. Juli beginnen werde. Die Mitglieder des Kriegsgerichts seien sämtlich ernannt. Vorsitzender ist Genie-Offizier Jouanet, Beisitzer sind durchweg Artillerie-Offiziere.

w **Petersburg**, 17. Juni. Herzogin Zeneide Dimitriewna, Gemahlin des Herzogs Eugen von Leuchtenberg, ist gestern gestorben.

w **Chabarowsk**, 16. Juni. Im Golf von Petschili wird in nächster Zeit die Ankunft von sechs neuen chinesischen Kriegsschiffen erwartet, die für das chinesische Nordgeschwader bestimmt sind. Vier der Schiffe sind in Deutschland, zwei in England gebaut.

w **London**, 17. Juni. „Daily Mail“ meldet, daß drei Batterien Artillerie des Royal-Regiments mit 15 Offizieren und 507 Mann am 15. d. M. Aldershot verlassen und sich nach Ladysmith in Natal begeben haben.

w **London**, 17. Juni. Die „Times“ melden aus Shanghai vom 16. d. M.: Der Gouverneur von Tschekiang erhielt, wie er selbst telegraphiert, von dem Tsungli-Yamen die Mitteilung, daß eine befriedigende Regelung der italienischen Forderungen bevorstehe, doch ist die Meldung bis jetzt nicht bestätigt worden. In einheimischen Beamtenkreisen Shanghais herrscht die allgemeine Ansicht, daß die Kriegsvorbereitungen der Kaiserin bei Italien, wie bei den übrigen Mächten Besorgnis einflößten.

w **Madrid**, 17. Juni. Die Kommission für Beratung des Südsee-Abkommens mit Deutschland tritt heute zusammen und wird voraussichtlich noch heute Bericht erstatten.

w **Madrid**, 17. Juni. Die konstituierte Abgeordnetenkammer hat Pidal zum Präsidenten wiedergewählt.

w **Madrid**, 17. Juni. Im Senate setzte Graf Almenas seine Angriffe gegen die Generäle im amerikanischen Kriege fort. Marschall Blanco antwortete, er müsse sich darüber beklagen, daß man die Generäle verhindert habe, sich zu schlagen, und warf der liberalen Regierung vor, sie habe die Friedensbedingungen aufgesetzt, schon ehe der Krieg begann. Er hätte sich mit seinen 130 000 Mann erheben und den Krieg fortsetzen müssen. Er habe es nicht gethan, weil er stets ein pflichttreuer Soldat gewesen sei; er habe aber jetzt seinen Fehler erkannt, und werde ihn sein ganzes Leben lang bereuen.

Deutscher Reichstag.

w Berlin, 17. Juni.

Am Bundesratstische: Staatssekretäre Graf Posadowsky, v. Bülow und Thielmann.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

2. Lesung des Handelsprovisoriums mit England.

v. Levetzow (kons.) und Genossen beantragen, dem Bundesrate nur bis zum 30. Juli 1900 Vollmachten zu erteilen.

Abg. v. Wangenheim (Welfe) und Genossen wollen England nur dann Meistbegünstigung gewähren, wenn weder in England, noch in den Kolonien Beziehungen zu ungunsten Deutschlands eintreten.

Abg. v. Levetzow beantragt 3 Resolutionen über die Einführung eines neuen Generaltarifs und Einführung zweckentsprechender Ursprungszeugnisse und über die Festsetzung von Wertzöllen und Zollzuschüssen.

Abg. Lieber (Ctr.) stimmt der Vorlage im allgemeinen zu und billigt den Antrag Levetzow.

Abg. Hahn (Bund der Landwirte) bemerkt, der Antrag Wangenheim solle nur die deutsche Entschiedenheit ausdrücken und die deutschen Handelsinteressen England wie dem ganzen Auslande gegenüber besser schützen.

Abg. v. Kanitz (kons.) kündigt an, daß er einen Antrag auf Abänderung des Zolltarifs im Sinne der Resolution Levetzow einbringen werde.

Abg. v. Levetzow zieht daraufhin seine Resolution zurück.

Staatssekretär Graf Posadowsky führt aus, er habe sich gestern nicht bestimmt gegen die Ursprungszeugnisse geäußert; er sagte nur, daß man wegen der 4 Millionen Einfuhr einer englischen Kolonie nicht dem gesamten deutschen Handel die ungeheuere Last der Ursprungszeugnisse auferlegen dürfe. Er bittet, den Antrag Wangenheim abzulehnen.

Briefkasten.

Nach Uehlingen. Der uns leider erst heute zugegangene umfangreiche Bericht über das dortige Militärvereinsfest vom 11. d. M. konnte sofortige Aufnahme nicht finden und ist für nächste Woche überhaupt nicht mehr geeignet. Wenn Wert auf derartige Einsendungen gelegt werden soll, dann müssen dieselben vor allem prompt zur Stelle sein, damit das erste Interesse nicht bereits verflogen ist.

Verantwortlicher Redakteur: J. V.: Moritz Schäfer,
für den Anzeigenteil: Ludwig Lorbach in Karlsruhe.

Meteorologische Beobachtungen vom 17. Juni, morgens 8 Uhr.

Ort:	Barom. 0 Gr. u. d. Meeresniv. red. in Mil.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Aberdeen	763	SO	schwach	halb bed.	12
Stockholm	763	S	leicht	bedeckt	17
Haparanda	764	N	leicht	halb bed.	14
Petersburg	764	W	leis. Zug	heiter	17
Moskau					
Cork	764	N	schwach	wolkig	16
Cherbourg	763		still	wolkenl.	18
Hamburg	763		still	halb bed.	17
Memel	761	ONO	leis. Zug	wolkig	17
Paris	762	N	leicht	wolkenl.	13
Karlsruhe	762	NO	mäßig	wolkenl.	13
Wiesbaden	761	NO	schwach	wolkenl.	15
München	761	W	leicht	wolkig	12
Berlin	762	O	leis. Zug	bedeckt	16
Wien	760		still	halb bed.	13
Breslau	763	NW	leicht	bedeckt	13
Nizza	758		still	halb bed.	17
Triest	757	ONO	leis. Zug	Regen	16

Wetterbericht des Centralbur. für Meteorol. vom 17. Juni. Die Luftdruckunterschiede sind in Europa seit gestern sehr geringe geworden. Das barometrische Maximum, das bisher den Nordwesten bedeckt hatte, hat sich unter Abnahme seiner Intensität auf den Südwesten verlegt; damit hat die bisherige nördliche kalte Luftströmung aufgehört und die Temperaturen sind im Steigen begriffen. Das Wetter war dabei am Morgen im größten Teile des Festlandes heiter. Es ist gewitterdrohendes und wärmeres Wetter zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Abs. Feuchtigk.	Feuchtigk. in Proz.	Wind	Himmel	Bemerk.
16. Juni, nachts 9 Uhr	749,0	12,6	10,0	93	NO	wolkig	—
17. Juni, morg. 7 Uhr	749,7	11,2	8,7	88	NO	heiter	—
17. Juni, mitt. 2 Uhr	748,5	20,8	9,7	53	NO	„	—

Höchste Temperatur am 16. Juni 18,9; niedrigste in der folgenden Nacht 7,0. Niederschlagsmenge am 16. Juni 5,1 mm.

Wetterbericht von der Hundseck vom 17. Juni.
Schönes Wetter; Barometer steigend; Thermometer 14—15° Wärme; Aussicht sehr gut; Sonntag voraussichtlich schönes Wetter.

Wasserstandsnachrichten.
Rhein.
Maxau, 17. Juni. 452 cm, gef. 1 cm.
Waldshut, 16. Juni. 306 cm, Beharrungszustand.

In verschiedenen Preislagen empfehle die:

Miloty
Reform-Kleiderschürze.

Dieselbe zerfällt in 3 Teile: 1: Ganzes Kleid: siehe Bild 1; 2: Blousenart. Oberteil „ 2; 3: Rockart. Unterteil „ 3

Der Zweck **Vollkommenster Schutz des Kleides.**

Jeder Teil allein schon ein vollkommenes Kleidungsstück.

Daher **sehr praktisch** für: Geschäftsfrauen, Verkäuferinnen, Hausfrauen etc. etc. **Unentbehrlich**, weil wohlthätig und gesund, für Köchinnen, Plätterinnen, sowie alle Personen, welche durch ihren Beruf gezwungen sind, sich **stets leicht und luftig, aber doch sauber** zu kleiden.

Die 3413.1
Miloty Reformkleiderschürze
ersetzt jedes Kleid vollständig.

Rudolf Vieser.
Telefon 505. Kaiserstr. 153.

Miloty Reform-Kleiderschürzen.

Pfänder-Versteigerung.
In der Woche vom 10. bis 14. Juli d. J. versteigern wir die über 6 Monate verfallenen Fahrnißpfänder bis zu **Lit. U. No. 5000.** 3259.3.2
Eine Erneuerung derselben kann noch bis zum 28. Juni d. J. stattfinden.
Karlsruhe, 10. Juni 1899.
Städtische Spar- und Pfandleihkasse-Verwaltung.

Die 58.52.48
beste und billigste Bezugsquelle
für **solide Holz-** und **Polstermöbel**, complette **Aussteuern** und ganze **Zimmer-Einrichtungen** ist das **Möbel-, Betten-** und **Tapezier-Geschäft** von **Lud. Seiter**, Waldstraße 7.

Massiv goldene Trauringe
mit Karatstempel,
Hochzeits-, Pathen- u. Gelegenheitsgeschenke
empfehlen in größter Auswahl zu billigsten Preisen 61.52.35
M. Friederich & Cie., Juweliere,
Karlsruhe, Kaiserstraße 92,
neben Hotel Erbprinz.
Bruchsal Kaiserstraße 32.

Auskunftsbüreau.
Altes, nachweislich rentables, in bestem Betrieb stehendes in Stuttgart **zu verkaufen.** Nötiges Kapital M. 12000.— (evtl. M. 6000.—. Offerten erbeten unter Chiffre J. 3535 durch **Haasenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart.** 3273.5.2

Fohlenmarkt in Knielingen
bei Karlsruhe
(Großer Fohlenmarkt in Großherzogtum Baden)
am Dienstag, den 4. Juli 1899.

Ankauf von 18 Fohlen (von 1/2—4 Jahren) zur Verloosung im Gesamtwert von 5000 M.; ferner 32 landwirtschaftliche Geräte im Werte von 1000 M.

Der landwirtschaftliche Bezirksverein Karlsruhe zahlt für die ersten 10 auf dem Markte gekauften Saugfohlen je eine Prämie von 5 M. und für die 5 ersten angekauften Fohlen bis zu 3 Jahr je eine Prämie von 10 M. an die Käufer.

Die Verbringer der Fohlen nach dem Markte werden dringend ersucht, die amtlichen Geburtsscheine der Fohlen bei sich zu führen.

Mittwoch den 5. Juli 1899: Verloosung daselbst.

Knielingen, den 13. Mai 1899.
Der Gemeinderat.

Loose, 1 Mark das Stück, 11 Stück 10 Mark, sind zu haben bei **Gottlieb Burkhard** in Knielingen. 2739.2.2

Karlsruher Jalousien- und Rollladen-Fabrik
mit Motorenbetrieb
von 3267.6.2
Chr. Zimmerle,
Grossh. Hoflieferant,
Telephon 350, Ludwig-Wilhelmstr. 17,
liefert in anerkannt solider Ausführung
Jalousien u. Rollläden.
Reparaturen billigst. Feinste Referenzen.
Voranschläge gratis und franko.

Badische Pferdeversicherungs-Anstalt
Gegründet 1879. **zu Karlsruhe.** Reorganisirt 1883.
Versicherung von Pferden gegen **Todesfall, Unfall, Unbrauchbarkeit** infolge unheilbarer Krankheiten, Huf- und Beinleiden 2c. 2c. **Entschädigung: 80 % des versicherten Werthes** bei Todesfall und 60 % bei gänzlicher Unbrauchbarkeit **ohne weitere Abzüge.** (Höchster Entschädigungssatz, welcher überhaupt von Viehversicherungsgesellschaften bezahlt wird.) **Auszahlung innerhalb 14 Tagen. Prämie 4—6 %,** je nach der Gebrauchsart. 62.52.51
Auskünfte bereitwilligst durch die **Direktion** in **Karlsruhe.**

Unfall- und Haftpflichtversicherung.
Bestingeführte Gesellschaft **sucht** bei vorzüglichen Bedingungen mit Nebeneinkommen eventuell unter General-Agenturbeteiligung
gewandten Reisebeamten.
Feste und dauernde Stellung. Fr.-Offerten an die Expedition d. Bl. unter Nr. 28-8.6.5

Weinrestaurant
Zu den vier Jahreszeiten.
Anerkannt reine, gutgepflegte Weine.
Vorzügliche Küche.
Mittagstisch à 1.50, im Abonnement billiger.
Zur Abhaltung von Hochzeiten und sonstigen Festlichkeiten halte ich meinen neu renovierten Saal aufs beste empfohlen.
2748.26.4 ***Karl Mölloth.***

Panorama Festhalleplatz.
Neu ausgestellt: **Schlacht bei Lützen. Wallenstein—Gustav Adolf.** 16. November 1632. 3376.12.1
Eintrittspreis pro Person . . . . . 50 Pfg.,
Militär und Kinder . . 25 „

Die Kölnische Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
versichert nunmehr auch gegen
Einbruch und Diebstahl
unter besonders günstigen Bedingungen gegen **mässige** und **feste Prämien.**
Fertige Policen, den verschiedensten Bedürfnissen angepasst, über Versicherungssummen von Mk. 5000, 10000, 15000, 20000, 25000 und 30000 werden ausgegeben von Generalagent ***Friedr. Maisch jr.***, Kaiserstrasse 164. 3408.1

Fortuna-Haematogen für 1,50 M.
Vorzügliches Kräftigungsmittel für Bleichsüchtige, Reconvalescenten, schwächliche Kinder u. s. w. Hergestellt in der **Fabrik pharmaceut. Präparate** 3099.12.7
Berlin C., Dragonerstrasse 6 a.
Zu haben in allen Apotheken.
Generaldepot „Fortuna Apotheke“, Berlin C.
Bestandtt.: 700 T. gerein. Haemoglobin, 200 T. Glycerin, 100 T. Wein.

Anstellungs-Abteilung des Deutschen Offiziervereins (Warenhaus für Armee und Marine) **Berlin N. W.,** **Neustädtische Kirchstr. 4/5,**
weist wie bisher Behörden, Instituten, Geschäften, Privaten gut empfohlene und vielseitig vorgebildete Offiziere a. D. zu Stellungen aller Art unentgeltlich nach, darunter auch solche mit Kenntnissen u. Erfahrungen im Verwaltungsdienst und in kaufmännischer Buchführung. 2351.6.2

Unserer werthen Kundschaft und tit. Publikum zur gefl. Mitteilung, daß wir nunmehr **Telephon-Anschluss Nr. 607** haben.
Spiegel & Wels,
Herren- und Knaben-Confection und Maßgeschäft.
3410.1

Tüchtigen Restaurateursleuten
ist Gelegenheit geboten, per **sofort** oder später in einer verkehrsreichen Stadt Mitteldeutschlands eine
Restauration
mit großen Saallokalitäten und Garten
zu übernehmen.
Die Führung einer guten Küche bei civilen Preisen ist Hauptbedingung. Nur solche Leute, welche ein ähnliches Geschäft schon mit Erfolg geführt haben und denen ein Betriebskapital von ca. Mk. 8000.— zur Verfügung steht, finden Berücksichtigung und wollen Offerte unter F. S N. 459 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**, einreichen. 3398.3.1

Terrain
in Mannheim,
Seckenheimerstraße — vor neuem **Schlacht- und Viehhof** — **großartige Speculation** — **zu verkaufen.**
Offert. unter **Q. 62021 b** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.** 3399.2.1

Karlsruhe.
Kräuter-Dampfbad.
Gegründet 1880.
Heilung gegen **Gicht, Rheumatismus, Gelenkentzündung, Nervenleiden, Kopfweh, Hautausschlag, Ohrenleiden, Schnupfen, Heiserkeit, Husten, Zahnschmerzen, Erkältungen.**
Achtungsvoll 2944.10.4
B. Wenz,
53 Ecke der Werder- u. Marienstr. 53.

J. Bogelhut i. Brzesko, Galizien, versendet allerfeinste echte, reine, frische, Naturgras- 3404.1
Tafelbutter.
Von eigener Molkerei sende täglich netto 9 Pfund für M. 6.50, dito 10 Pfund hochfeine fette
Tafelkäse für M. 3.50.—.
9 Stück lebende große, fette, junge
Brathühner für M. 5.—.
3 Stück große, junge, fette, lebende
Enten für M. 5.—.
Versende alles franco gegen Nachnahme. Ich versichere für solide, reelle u. prompte Bedienung. Das Geflügel versende mit Bahn-Eilgut.

Ein gutgehendes
Mantel-Geschäft
mit fester Damenkundschaft ist unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Feine Gelegenheit für eine Directrice. Offerten an die Exped. ds. Bl. zu richten unter Nr. 2259.10.9

In schönstem Herrschaftssitz am Bodensee wird von distinguirter Familie
alleinstehende Dame oder Herr
in Familie aufgenommen.
Offerten an die Expedition d. Bl. zu richten unter Nr. 3173.8.4

Weißwarenbranche
Für eines der ersten Geschäfte in Frankfurt a. M. wird eine
junge Dame baldigst gesucht,
die sowohl im **Verkauf,** wie im **Arbeitgeben** der Wäsche **durchaus bewandert ist** und **Sprachkenntnisse** besitzt. Nur Damen mit prima Referenzen werden gebeten, ihre Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und Photographie unter **P. S. 133** an **Haasenstein & Vogler, A.,G., Frankfurt a. M.,** einzusenden. 3402.1

Erfahrene 3405.1
Kinderpflegerin
sucht bis 1. Juli Stellung in nur bess. Hause. Gefl. Off. an **A. Reich,** Villa Kaufmann, **Görlitz,** Berastr. Nr. 1.

Als Kellner-Volontär!!!
sucht ein netter, junger Mann, 19 Jahre alt, von gutem Aeußeren und Gewandheit, in gutem **Hotel** oder **Restaurant** Stelle durch **K. Tröster,** Placeur, Kreuzstraße 17. 3407.1

Kaufmännischer Verein in Frankfurt a. Main.
Für Mitglieder und Geschäftsinhaber kostenfreie Vermittlung
kaufmännischer Stellen
(1898: 2733 Stellen vermittelt, = 38 % der Bewerbungen und 40 % der Vacanzen.) [509.12.11

1 Doppelzentner Kaiserauszug Mk. 27, 6 Pfd. 90 Pfg.

Otto A. Kasper,
Linkenheimerstrasse 3.

1 Doppelzentner 00 Mk. 25, 6 Pfd. 85 Pfg.

3369.2.1

1 Mk. 90 Pfg. für Juli, August und September durch die Post frei ins Haus kostet der von allen Blättern am weitesten und dichtesten **in ganz Württemberg, Baden und Hohenzollern** verbreitete 3403.1

Schwarzwälder Bote in Oberndorf a. N.

Erscheint 7mal wöchentlich mit täglichem Unterhaltungsblatt.

Auflage 25,500.

Insertionspreis 20 Pfg. die Zeile. 1mal monatlich Gemeinnützige Blätter.

Erfolgreichstes und billigstes Publikations-Organ. — Probeblätter gratis.

Karlsruher Rheinhafen.
Geländeverpachtung u. Geländeverkauf.

Das städtische Gelände an dem im Bau begriffenen neuen Karlsruher Rheinhafen soll, soweit es für die Hafenverwaltung nicht erforderlich ist, für industrielle und Handelszwecke verpachtet werden. Diejenigen, welche beabsichtigen, solches Gelände zu pachten, werden gebeten, ihre diesbezüglichen Wünsche

bis zum 1. September ds. Js.

behufs Vormerkung derselben dahier anzumelden. Dabei wolle angegeben werden: der erwünschte Flächenzehalt des zu pachtenden Geländes; die etwa erwünschte Uferlänge desselben; zu welchem Zweck das Gelände verwendet werden will; ob Anlagen oder Baulichkeiten darauf errichtet werden wollen und welcher Art; ob auf elektrisches Licht, Schienenverbindung mit der Eisenbahn, Gas- und Wasserleitung reflektirt wird. 3337.2.1

Ebenso werden diejenigen, welche in der Nähe des hiesigen Rheinhafens Gelände kaufen wollen, gebeten, ihre Wünsche behufs Vormerkung und Vermittlung geeigneter Kaufgelegenheit unter Beifügung der oben bezeichneten Angaben bis zum gleichen Termin hier anzumelden.

Pläne des Rheinhafens und des umliegenden Geländes werden auf Wunsch gerne zur Verfügung gestellt.

Karlsruhe, den 10. Juni 1899.

Der Stadtrat:
Schnetzler.
Schumacher.

Heirath. Damen und Herren fordern Sie reiche Heirathspart. Sende einige 100 mit Bild sof. z. Auswahl discret. **D. M. Berlin** 3103.13.7

Eröffnung meiner Maschinen-Ausstellung
Filiale Mannheim, P 2, 3½.

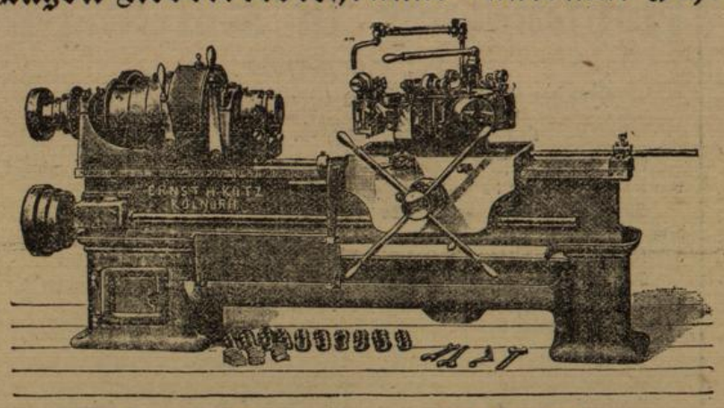
Fernsprech-Anschluß Nr. 1678. Telegramm-Adresse: Maschinen.

Interessenten lade ich höflichst zur Besichtigung ein.

Als **hervorragende Neuheit** erwähne ich die

Herbert'schen Hexagon-Revolverdrehbänke u. automat. Schrauben-Maschinen

Hexagon-Revolverbank Nr. 3,
63 mm Spindelbohrung.



Enorme Leistungsfähigkeit.

3314.26.2

Ernst H. Kotz, Köln a. Rh.

Filialen: **Mannheim, Kristiania.** — Fabrik: **Münstereifel.**

Allein-Verkauf der Fabrikate von **Alfred Herbert, Ltd. Coventry, für West- und Süd-Deutschland.**

2279.11.5

Deutsche
Kunstausstellung Dresden 1899
20. April — 17. September
mit Abtheilungen: ***Lucas Kranach. — Porzellan. — Kunstgewerbe.***

C. Buchner vorm. Adolph Fütterer
KARLSRUHE
Electrische Licht- & Kraftanlagen in jedem Umfange. Centralen für Städte.

43.26.26

Maschinenfabrik, Eisen- u. Metallgiesserei. **Fritz Kaeferle, Hannover.** Fabrik für Heizungs- und Lüftungsanlagen.

Niederdruck-Dampfheizungen,
System Kaeferle.

Einfachste und billigste Centralheizung von **unbegrenzter Dauerhaftigkeit. Feinste Wärmeregulirung** jedes einzelnen Ofens durch mein **Regulirventil** bei gleichzeitiger **ganz selbstthätiger Entlüftung und Belüftung** jedes Ofens durch die **Condens-Wasserleitung aus Messing**, daher kein Rosten dieser Rohre. **Der Wasserrost** verhindert die Bildung und das Festbrennen von Schlacke auf dem Rost, daher **bequeme Reinigung und Bedienung des Kessels** durch jedes Dienstmädchen. Kein Verschleiss von Roststäben.

Warmwasser-Heizungen,
System Kaeferle.

Für öffentliche und Privatgebäude, sowie Hochdruckdampfheizungen für Fabriken etc., Trockenanlagen für alle Zwecke und Industriezweige. 55—.24

Zahlreiche Anlagen im Betrieb, langjährige Garantie. Prospekte und Voranschläge gratis.

Weinhandlung von W. Kronenwett,
64 Hirschstraße 64,
empfiehlt sein **reich assortiertes Lager** in 3165.6.4
Weiss- und Rotweinen.
Proben stehen zu jeder Zeit gratis zu Diensten.

Das solideste Fahrrad ist
„Wanderer".
Verkaufsstelle: Herm. Oertel, Eßlingerstr. 89.
735.30.20

Jeder Radfahrer,
welcher unsere **Acetylen-Fahrrad-Laterne kauft**, erhält eine
Gratis-Unfall-Versicherungspolice. 3401.10.1
Hörnle & Gabler, Zuffenhausen bei Stuttgart.

W. St. Kustermann sen.,
Karlsruhe,
Friedenstr. 18, Telephon 522,
ertheilt Rath in allen **Krankheitsfällen** nach modernen **Heilsystemen** auf Grund **vieler theoretischen u. praktischen Erfahrungen.** Physikalische Behandlung ohne jede schädliche, giftige Anwendung. **Sprechzeit täglich** von **10—1 Uhr, Sonntag** von **9—10 Uhr Vorm. Berathungen** für **Kur-Abonnenten** des **„Hildabad"** gratis, für Andere **Mk. 1 bis 2. Kurberichte gratis.** 3068.—.5

Um mit unserer Abtheilung Knaben-Garderobe zu räumen, haben wir dieselbe einem Ausverkauf zu reduzirten Preisen ausgesetzt und bitten wir, bei Bedarf diese Gelegenheit nicht außer Acht zu lassen.

Hochelegante Neuheiten in
Anzügen, Peajackets, Capes,
ebenso Neuheiten in **Waschanzügen, Blousen,**
einzelnen **Hosen, Joppen** 2c.,
alles in größter Auswahl und jeder Preislage.

Spiegel & Wels,
Kaiserstraße 76, Marktplatz.

3403.3.1

1434.26.8

Gottesdienst. — 18. Juni.

Evangelische Stadtgemeinde. ½9 Uhr Stadtkirche: Militärgottesdienst: Herr Vikar Meyer. 9 Uhr Johannes-Kirche: Herr Oberkirchenrathssekretär Bauer. 9 Uhr Kleine Kirche: Herr Stadtpfarrer Rapp. — 10 Uhr Stadtkirche: Herr Stadtpfarrer Rohde. — 10 Uhr Schloßkirche: Herr Oberhofprediger D. Helbing. — ½12 Uhr Kleine Kirche: Kindergottesdienst: Herr Hofdiakonus Fischer. ¼12 Uhr Pfründnerhauskirche: Hr. Stadtvikar Löhlein. — 6 Uhr Kleine Kirche: Herr Stadtvikar Löhlein. — 6 Uhr Grabkapelle: Herr Hofvikar Dr. Frommel. — Ludwig-Wilhelm-Krankenheim: 5 Uhr abends Gottesdienst: Herr Hofdiakonus Fischer. — Diakonissenhauskirche: Samstag den 17. Juni, abends ½8 Uhr: Herr Pfarrer Walter. Sonntag den 18. Juni, vormittags 10 Uhr: Herr Pfarrer Walter. Abends ½8 Uhr: Herr Pfarrer Walter. — Evangelische Kapelle des Kadettenhauses, 10 Uhr Gottesdienst: Herr Pfarrer Ramin. — Evangelischer Gottesdienst im Stadtteil Mühlburg. 9 Uhr Gottesdienst: ½2 Uhr Christenlehre: Herr Stadtpfarrer Ebert. — Gottesdienst in Beiertheim (Stefanienbad) ½9 Uhr morgens: Herr Stadtvikar Löhlein. — Wochengottesdienste: Donnerstag den 22. Juni, 5 Uhr Abends, in der Kleinen Kirche: Herr Stadtpfarrer Rapp. 8 Uhr Abendgottesdienst Durlacher Allee 36: Herr Stadtpfarrer Mühlhäuser.

Katholische Stadtgemeinde. Stadtkirche (St. Stephan). 6 Uhr Frühmesse. ½8 Uhr hl. Messe. ½9 Uhr Militärgottesdienst: Herr Divisionspfarrer Berberich. ½10 Uhr Hauptgottesdienst, Predigt und Amt. ¼12 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. ½3 Uhr Christenlehre für die Knaben. 3 Uhr Vesper. 4 Uhr Ordensversammlung. — Liebfrauenkirche. 6 Uhr Frühmesse. ½9 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. ½10 Uhr Predigt und Hochamt. 11 Uhr hl. Messe. 2 Uhr Christenlehre für die Knaben ½3 Uhr Herz-Mariä-Bruderschaft. 4 Uhr Andacht des Vereins christl. Mütter. — St. Bonifaciuskirche (Götheſtraße). 6 Uhr Austeilung der hl. Kommunion. ½7 Uhr Frühmesse. ½10 Uhr Predigt und Hochamt. 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen. ½3 Uhr Herz-Jesu-Andacht. — Katholische Kapelle des Kadettenhauses. 10 Uhr Gottesdienst: Herr Divisionspfarrer Berberich. — St. Vincentiuskapelle. 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Amt und Predigt. — Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. ¾9 Uhr hl. Messe. — St. Franziskushaus (Grenzstraße 7). 8 Uhr Amt. — St. Peter- und Paulskirche (Stadtteil Mühlburg). 6 und 7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion. 7 Uhr Frühmesse. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt. ½2 Uhr Christenlehre. 2 Uhr Andacht zu Ehren der hl. Familie.

(Alt-) Katholische Stadtgemeinde. Auferstehungskirche. ½10 Uhr: Herr Stadtpfarrer Bodenstein.

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Sonntag den 18. Juni 1899.
23. Vorstellung außer Abonnement.
Zum Vorteil der Pensions-Anstalt des Großh. Hoftheaters.

Im weißen Rößl.

Lustspiel in drei Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg.

Personen:

Josepha Vogelhuber, Wirtin zum „Weißen Rößl"	O. Gerhäuser.
Leopold Brandmayer, Zahlkellner	Fritz Herz.
Wilhelm Giesecke, Fabrikant	Heinrich Reiff.
Ottilie, seine Tochter	Tilli Heuser.
Charlotte, s. Schwester	L. Kachel-Bender
Walter Hinzelmann, Privatgelehrter	W. Wassermann
Clärchen, seine Tochter	Maria Genter.
Dr. Otto Siedler, Rechtsanwalt	Hugo Höcker.
Arthur Sülzheimer	Hans Andresen.
Loidl, Bettler	Josef Mark.
Resi, seine Nichte	Aurelie Roß.
Assessor Bernbach	H. Schilling.
Emmy, seine Frau	Minna Höcker.
Rätin Schmidt	— —
Melanie Schmidt	Julie Schwarz.
Forstrat Kracher	Adolf Hallego.
Ein Hochtourist	Franz Börnitz.
Ein Reisender	Wilh. Kempf.
Kathi, Briefbotin	Marie Schmidt.
Franz, Kellner	Herm. Benedict.
Ein Piccolo	F. Krausemann.
Mirzl, Stubenmädchen	P. Kochanowska.
Mali, Köchin	Adolfine Glück.
Der Portier im „Weißen Rößl"	Wilh. Wurm.
Der Portier z. „Grünen Baum"	August Haag.
Der Portier zur „Rudolfshöhe"	Jakob Weiß.
Ein Dampfer-Kapitän	Emil Hunkler.
Ein Bootsmann	Alfred Mäder.
Sepp, Gebirgsführer	Wilhelm Beyer.
Bäuerin	Elise Feininger.
Bauernjunge	Ida Dietrich.

Anfang: ½7 Uhr. Ende: nach 9 Uhr.
Mittel-Preise.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung ist ein Prospekt der Weingroßhandlung **J. Thoman, Berlin, Leipzigerstr. 119 120,** beigelegt. Die Firma ist seit Jahren stets bemüht, naturreine Weine zu außerordentlich billigen Preisen zu liefern und sollte auch diese Gelegenheit benutzt werden, den etwaigen Bedarf an Weinen aus dem beigefügten reichen Verzeichnis zu decken. 3217.1

Druck und Verlag von Otto Reuß, Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.